FeG Deutschland

BEWEGT VON GOTTES LIEBE BAUEN WIR LEBENDIGE GEMEINDEN

# POTENZIAL- UND RISIKOANALYSE

## HINSCHAUEN, UM SCHUTZRAUM GESTALTEN ZU KÖNNEN

Ziel eurer „Analyse“ ist ein Reflexionsprozess für eure Gemeinde und die damit verbundenen Strukturen, Leitbilder und Programme. In der Analyse geht es darum, beispielsweise Machtverhältnisse und -beziehungen offen zu legen, reflektiert anzuschauen und daraus die notwendigen Konsequenzen zu ziehen, die ein sicheres Umfeld ermöglichen. Die Analyse ist somit das Herzstück eures Schutzkonzeptes, daraus leiten sich die Verhaltensregeln für eure Gemeinde ab.

Gerne können nach Möglichkeiten Menschen unterschiedlichen Alters, Geschlechts, Herkunft etc. an der Analyse beteiligt sein. Ideen, wie das gemeinsam gelingen kann, finden sich in der Toolbox „Miteinander analysieren“.

## MUTIG LOSLEGEN

Sie kennen die Arbeitsbereiche Ihrer Gemeinde und können diese gut einschätzen. Prüfen Sie, wo Kinder, Jugendliche und andere vulnerable Gruppen beteiligt sind und ob dort ausreichende Schutzmaßnahmen vorhanden sind. Nur Mut und gerne anfangen!

- Situation beschreiben.
- Welche Maßnahmen haben wir bereits?
- Durch Gemeindefelder gedanklich wandern. Einbeziehung der jeweiligen Mitarbeitenden mithilfe methodischer Ideengebung „Miteinander analysieren“.
- Präventive Maßnahmen entwickeln und daraus die Verhaltensregeln ableiten.

## SCHLÜSSELFRAGEN, DIE DARIN UNTERSTÜTZEN, POTENZIAL UND RISIKO ZU ERKENNEN

Bei der Potenzialanalyse wird gefragt:

- Was haben wir in den Arbeitsbereichen schon?
- Was gibt es dort, und was funktioniert gut?

Bei der Risikoanalyse wird gefragt:

- Wo bestehen Unsicherheiten?
- Wo treten bei einzelnen Personen ungute Gefühle auf?
- Welche Risiken gibt es und wodurch bestehen sie?
- Was läuft nicht gut, und wo gibt es Lücken oder Probleme?

## ANALYSE-ANGEBOT UND ZIELGRUPPE

Welche Angebote haben wir?

| | Grün | Orange | Rot |
|---|---|---|---|
| 0–3 | | | |
| 3–6 | | | |
| Jungschar | | | |
| Pfadfinder | | | |
| Teens / Jugend | | | |
| Camp / Freizeit | | | |
| Wohnwoche | | | |
| Seelsorge | | | |
| Kleingruppen | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |

Welche Personen haben wir mit besonderem Schutzbedarf?

| | Ja | Nein |
|---|---|---|
| Kinder und Jugendliche | | |
| Menschen mit Behinderung | | |
| Menschen mit psychischen Einschränkungen | | |
| Menschen mit traumatischen Erfahrungen | | |
| Menschen, die Diskriminierung erleben | | |
| … | | |
| … | | |

Wer könnte aufgrund von Alter, Behinderung, Abhängigkeit, Kommunikation, Lebenssituation oder fehlenden Unterstützungsmöglichkeiten einem erhöhten Risiko ausgesetzt sein?

Wie gehen wir bisher damit um:

Welche präventiven Maßnahmen wollen wir umsetzen:

## MITARBEITENDE UND VERANTWORTUNG

Achtet auf die Themenfelder Mitarbeitende untereinander, Mitarbeitende und Teilnehmende, Risikofaktoren durch das familiäre Umfeld, Teilnehmende untereinander.

- In welchen Formen bestehen Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse? Welche

Risiken entstehen daraus?

- Wo entstehen in der Gemeinde Vertrauensverhältnisse? Welche Potenziale und

Welche Risiken ergeben sich daraus?

- Welches Fachwissen zum Thema Prävention ist in der Gemeinde vorhanden? Wer verfügt darüber, und wie wird dieses Potenzial genutzt?
- Haben wir einen Interventionsplan, sodass im Verdachtsfall Abläufe klar sind?

Wie schulen und sensibilisieren wir bisher Mitarbeitende?

Wie wollen wir das in der Zukunft umsetzen?

## PÄDAGOGISCHES KONZEPT

- Welche Haltung zu Sexualität, Körper und Beziehungen wird vermittelt?
- Wie stärken wir Kinder und Jugendliche darin, eigene Grenzen wahrzunehmen und auszudrücken?
- Wie wird ein angemessener Umgang mit Nähe und Distanz gestaltet?
- Wie gehen wir mit unterschiedlichen kulturellen, persönlichen und individuellen Vorstellungen von Nähe, Sexualität und Grenzen um?
- Wissen Mitarbeitende, wann pädagogisches Verhalten in eine Grenzverletzung übergeht?

Wie schaffen wir einen sicheren und respektvollen Umgang mit Sexualität, Körper, Nähe und persönlichen Grenzen?

Wie leben wir das bisher?

Wie wollen wir das in der Zukunft umsetzen?

## KOMMUNIKATIONSRÄUME

### Beschwerdewege

- Sind Beschwerdemöglichkeiten bekannt, zugänglich und verständlich?
- An wen können sich Kinder, Jugendliche und Mitarbeitende wenden?
- Was passiert mit einer Beschwerde – und wer ist dafür verantwortlich?
- Können Beschwerden auch anonym oder vertraulich geäußert werden?

### Feedbackkultur

- Wie wird Feedback im Alltag gegeben und angenommen?
- Wie gehen wir mit Fehlern und Kritik um?
- Werden Kinder und Jugendliche regelmäßig nach ihrer Meinung gefragt?
- Was passiert, wenn Feedback wiederholt auf ein Problem hinweist?

### Gesprächskultur und Transparenz

- Wie sprechen wir im Gemeindealltag miteinander? Was ist uns da als Leitung wichtig?
- Was in unseren Strukturen und unserer Kultur macht es leichter oder schwerer, Kritik, Beschwerden und persönliche Grenzen anzusprechen?
- Wie können seelsorgerliche Gespräche vertraulich und sicher stattfinden?
- Haben beteiligte Personen Zugang zu nötigen Informationen? Wissen Menschen über das Schutzkonzept (die wesentlichen Inhalte) Bescheid?

Welche Schritte wollen wir im Schutzkonzept verankern, die unserer Kommunikationsstruktur entspricht?

## PHYSISCHE UND DIGITALE RÄUME

- Einsehbarkeit: Gibt es Räume oder Bereiche mit eingeschränkter Sicht?
- Rückzugsmöglichkeiten: Wo können sich Kinder und Jugendliche unbeobachtet zurückziehen?
- Zugänglichkeit: Wer kann welche Räume betreten und abschließen?
- Alleinsein: Gibt es Situationen, in denen Mitarbeitende und Schutzbefohlene allein in Räumen sind?
- Außenbereiche: Gibt es abgelegene Bereiche, Spielplätze, Gärten oder Parkplätze?
- Sanitärbereiche: Gibt es besondere Schutz- oder Aufsichtssituationen in Toiletten, Duschen oder Umkleiden?
- Schlafbereiche: Wie ist die Übernachtungssituation z. B. bei Wohnwochen oder Camps geregelt?

- Versteckte Bereiche: Gibt es Nischen, Abstellräume, Keller, Dachböden oder wenig genutzte Räume, die zugänglich sind?
- Transparenz: Sind Türen, Fenster und Raumaufteilungen so gestaltet, dass Situationen möglichst einsehbar bleiben?
- Digitaler Raum: Gibt es Guide-Lines, Verhaltensregeln für die Gruppen?

Welche Risiken könnten entstehen?

Welche präventive Maßnahme wollen wir umsetzen?

Bis wann wird es umgesetzt:

Wer ist für die Umsetzung verantwortlich:

## LITERATURVERZEICHNIS


- Evangelische Kirche im Rheinland. Landeskirchenamt. Abteilung 3 Erziehung und Bildung. Aktiv gegen sexualisierte Gewalt Handreichung, Düsseldorf, 2021.
- Oppermann, C., Winter, V., Harder, C., Wolff, M., Schröer, W. (Hrsg.): Lehrbuch Schutzkonzepte in pädagogischen Organisationen, Weinheim, Beltz, 2018.